

Wohnungslosigkeit ist oft unsichtbar

Mit einem Blick in den Spiegel macht die Caritas in der Fußgängerzone auf die Situation von wohnungslosen Menschen aufmerksam

Ein Blick in den Spiegel offenbart die Kulisse der Fußgängerzone und man selbst mittendrin. Hier könntest Du heute Nacht schlafen, lautet die Inschrift.

Wohnungslosigkeit gibt es überall und sie ist oft unsichtbar.

Hand aufs Herz: Welche Wohnsituation kommt Ihnen in den Kopf, wenn Sie an einen Philosophieprofessor denken, einen Buchautor, LKW-Fahrer oder eine Pflegefachkraft?

Ist es die Villa im Grünen, die zwei-Zimmer Wohnung in der Stadt, das WG-Zimmer oder eine Gartenlaube?

Tatsächlich ist es keines von allem. Die genannten Personen haben gemeinsam, dass sie in Leverkusen auf der Straße leben. Und das seit mindestens vier Jahren.

Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen in diese Situation geraten sind. Persönliche Schicksalsschläge, die Verkettung von ungünstigen Umständen, psychische Erkrankung, körperliche Gebrechen oder anderes.

„Wir kümmern uns im Auftrag der Stadt um wohnungslose Menschen. Gemeinsam versuchen wir kontinuierlich neue Wege der Hilfe zu finden, um ihre Situation zu verbessern. Gleichzeitig stoßen wir aber auch immer wieder an Grenzen“, sagt Stefanie Strieder, die die Wohnungslosenhilfe bei der Caritas leitet.

Würde man alle Wohnungslosen in Leverkusen gemeinsam zu einer Veranstaltung einladen, wäre der große Zuschauerraum des Forums bis auf den letzten Platz besetzt. Und diese Menschen sind nicht nur von Armut

betroffen, sie erleben in ihrem Alltag auch oft Diskriminierung und Zurückweisung - von kultureller Teilhabe ganz zu schweigen. Bundesweit gibt es rund eine Million wohnungslose Menschen. Der Aktionsplan der Bundesregierung sieht vor, die Wohnungslosigkeit bis 2030 zu besiegen. Angesichts der aktuellen Haushaltslage ist das nicht nur in Leverkusen eine herausfordernde Aufgabe. Sabine Bösing, Geschäftsführerin der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe, sagt: „Die kommunale Finanzkrise ist keine abstrakte Haushaltsdebatte. Sie entscheidet darüber, ob Menschen heute Nacht ein Bett haben und morgen eine Wohnung finden. Es braucht die entschiedene Unterstützung von Bund und Ländern“. Denn es sei klar, dass nur handlungsfähige Kommunen aktiv und umfassend Wohnungs- und Obdachlosigkeit überwinden können.

„Wohnungslosigkeit kann jeden treffen und wir dürfen die Menschen nicht auf die aktuelle Situation reduzieren. Mit unserer Aktion möchten wir sichtbar machen, dass Wohnungslosigkeit mitten in unserer Stadt ist und uns alle angeht“, so Stadt-Caritasdirektor Carsten Wellbrock. Um wieder festen Boden unter den Füßen zu bekommen, brauche es konkrete Unterstützung und Begegnung auf Augenhöhe.“

Gundula Uflacker



Ein Blick in den Spiegel simuliert: Hier könntest Du heute Nacht schlafen.



Stefanie Strieder (li) und ihr Team führten viele Gespräche und informierten über die Situation von wohnungslosen Menschen und die Arbeit der Caritas.



Hinter jedem Umzugskarton steht ein Mensch mit einer Biografie. Passanten waren eingeladen, sie kennenzulernen.



**Caritasverband
Leverkusen**